

Spannend und eine Reise wert: Wrocław, Kulturhauptstadt Europas 2016

Allem sich breit machenden Europa-Skeptizismus zum Trotz: Das EU-Projekt „Kulturhauptstadt Europas“ läuft imposant, ist wirksam und wird immer erfolgreicher. Man kann daran ablesen, welche Reichweite das kleine Feld der europäischen Kulturpolitik erzielt, das sonst eher wenig Beachtung findet. Denn obwohl die EU aufgrund des Subsidiaritätsprinzips keine große Gestaltungsmacht im Bereich Kulturpolitik besitzt, schuf sie mit der „Kulturhauptstadt Europas“ ein Förderinstrument, durch das jedes Jahr hunderttausende Europäer an interkulturellen Veranstaltungen in der jeweils titeltragenden Stadt teilnehmen. Durch die nicht mehr wachsende, sondern nunmehr schrumpfende EU wird bei der „Kulturhauptstadt Europas“ erkannt, wie eminent wichtig der interkulturelle Dialog und das Reflektieren über Verbindendes und Trennendes innerhalb einer gemeinsamen europäischen Identität sind. Denn wo sonst gibt es Foren mit derartigem Bekanntheitsgrad und solcher Ausstrahlkraft, die darüber einen europaweiten Diskurs anstoßen und sichtbar machen?

Neben Donostia-San Sebastián trägt Wrocław (deutsch: Breslau) in diesem Jahr den Titel „Kulturhauptstadt Europas“. Die viertgrößte Stadt Polens mit 640.000 Einwohnern hatte sich im Landeswettbewerb gegenüber zehn anderen polnischen Städten durchgesetzt und ihr anspruchsvolles Programm acht Jahre lang vorbereitet. Beispielgebend für andere Kulturhauptstädte ist die Kooperation zwischen den Städten, die zuvor im Wettbewerb miteinander standen: Im Rahmen des Projekts „Koalition der Städte“ bringen sich die ehemaligen Konkurrenzstädte jeweils eine Woche lang ins Kulturhauptstadtjahr ein. Ein solches Netzwerk wäre auch in Deutschland wünschenswert, wo 2025 das Programm „Kulturhauptstadt Europas“ stattfindet. Denn jetzt schon werden in mehreren deutschen Städten anspruchsvolle Bewerbungen für den ruhmreichen Titel vorbereitet. Da jedoch nur eine Stadt in Deutschland die Auszeichnung erhalten wird, sollten die durch den Bewerbungsprozess erarbeiteten Potentiale weitergeführt werden. Ähnlich dem polnischen Modell könnten die anderen Bewerberstädte so zu „Satelliten-Kulturhauptstädten“ werden.

Zweifelsohne hat Wrocław ein großes und vielfältiges Programm erarbeitet, das attraktiv für die verschiedensten internationalen Besucher ist. Unter dem Motto „Raum für die Schönheit“ schafft Wrocław 2016 laut seiner Selbstbeschreibung „einen offenen, dynamischen und freundlichen Raum, der dazu dient, das Verlangen nach dem Umgang mit Kultur und Kunst für die Schönheit zu erfüllen“. Das klingt vage, und tatsächlich bleibt die Stadt bei inhaltlichen kulturpolitischen Positionen unter ihren Möglichkeiten. So wird der Konflikt mit der Kulturpolitik der nationalkonservativen Regierung nicht explizit thematisiert, die seit ihrem Regierungsantritt die künstlerische Freiheit auf verschiedenen Ebenen einschränkt. Auch die ablehnende Haltung der polnischen Regierung in Bezug auf die Aufnahme von Flüchtlingen hätte stärker aufgegriffen werden können – gerade in Wrocław, das aufgrund seiner Stadtgeschichte so viel zum Thema Flucht und Vertreibung zu erzählen hat. Denn nach dem Zweiten Weltkrieg wurde nahezu die gesamte deutsche Bevölkerung aus der Stadt vertrieben und aus Breslau wurde Wrocław, das dann wiederum von vielen Vertriebenen aus den für Polen verlorenen Ostgebieten besiedelt wurde. Die Einflüsse und das Zusammenleben der Einwohner mit Migrationshintergrund, ablesbar auch an der wunderschönen und polymorphen Architektur der über 1000jährigen Stadt, hätten in ihrer Modellhaftigkeit mit aktuellen Bezügen in den Vordergrund des Programms gestellt werden können. Doch stattdessen wurde eben das Programm durchgezogen, das man schon in den letzten acht Jahren geplant hatte.

Dieses Programm ist nichtsdestotrotz sehr sehenswert. Es gibt unzählige Ausstellungen, Konzerte und kreative Kulturformate im öffentlichen Raum. Hieran ist die Botschaft ablesbar an alle Städte, die einmal „Kulturhauptstadt Europas“ werden wollen: Das kulturelle Erbe allein reicht nicht – lasst euch etwas einfallen! Wrocław's Ziel ist es, sich mit dem Kulturhauptstadtprogramm offen und

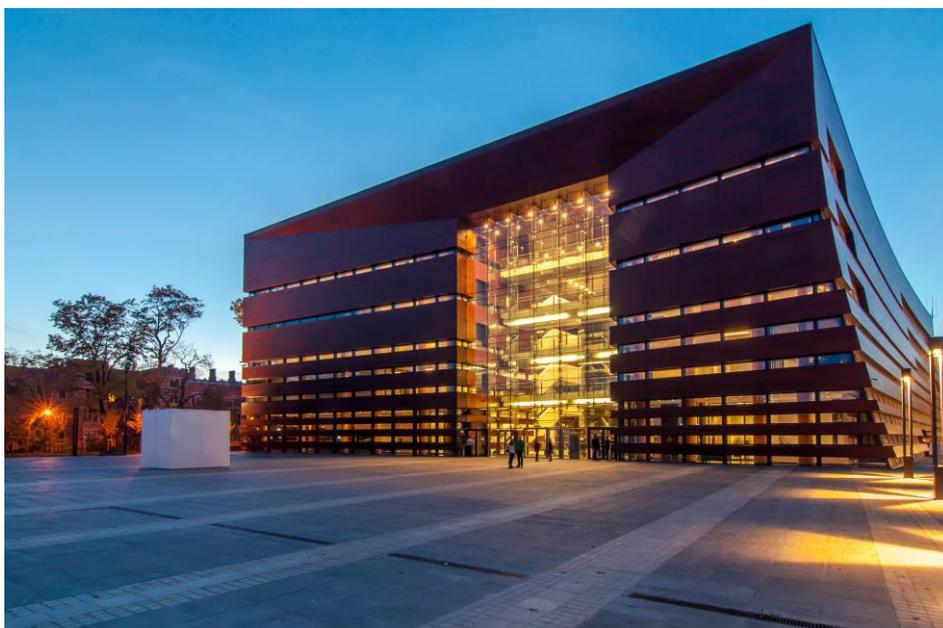
international zu zeigen und dadurch die Touristenzahlen zu verdoppeln. Tatsächlich scheint die Strategie zu funktionieren, durch möglichst viele Austauschprojekte mit europäischen Partnern eine grenzüberschreitende Aufmerksamkeit zu erhalten.

Wrocław möchte sein reiches kulturelles Leben nicht nur der großen europäischen Öffentlichkeit präsentieren, sondern es öffnet sich auch für seine Einwohner und die Menschen aus der Umgebung. So wird in der Reihe „Regionaler Dienstag“ einmal pro Woche ein Kulturprogramm aus der umliegenden Region importiert, außerdem finden Land Art- und andere kulturelle Veranstaltungen in der gesamten Woiwodschaft Niederschlesien statt.

Eins der letzten Highlights des Kulturhauptstadtjahrs wird die Verleihung des Europäischen Filmpreises am 10. Dezember in Wrocław sein. Bis dahin laufen jetzt schon sowohl die aktuell nominierten als auch die preisgekrönten Filme der vergangenen Jahre in den Kinos der Stadt.

Es bleibt abzuwarten, welche Stadt aus welchem Land den freiwerdenden Platz als „Kulturhauptstadt Europas 2023“ übernehmen wird, der eigentlich für das Vereinigte Königreich vorgesehen war. Aber bis dahin gibt es noch jede Menge anderer Kulturhauptstädte, die als Produkte der gereiften EU-Initiative sicher interessant und sehenswert sein werden. 2017 sind erst einmal Aarhus (Dänemark) und Paphos (Zypern) an der Reihe.

- Kristina Jacobsen ist Geschäftsführerin des Postgraduierten-Programms Europawissenschaften der Humboldt-, Freien und Technischen Universität Berlin



Das Nationale Musikforum in Breslau umfasst fünf Konzertsäle und wurde im Kulturhauptstadtjahr 2016 eröffnet

Foto: Marcin Jędrzejczak